

# Aktuelle Informationen

## Neuigkeiten · Berichte · Termine

### Terminkalender

14. 3. 2010 bis  
13. 2. 2011 **Aliens – Pflanzen und Tiere auf Wanderschaft.** Sonderausstellung im NÖ Landesmuseum, Dienstag bis Sonntag, 9.00–17.00 Uhr. Info: NÖ Landesmuseum, 3100 St. Pölten, Kulturbezirk 5, [www.landesmuseum.net](http://www.landesmuseum.net)
3. 9. – 1. 10. 2010 Seminar **»Ingenieurbioologische Herausforderungen – Die Anwendungen von Gehölzstrukturen im Wasserbau«** in Wien. Info und Anmeldung: Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband, Seminarabteilung, Marc-Aurel-Straße 5, 1010 Wien, E-Mail: [peyerl@oewav.at](mailto:peyerl@oewav.at)
7. 10. 2010 **»Wasserstraße Donau – Multifunktionalität im Spannungsfeld öffentlicher Interessen«.** Informationsveranstaltung des ÖWAV, Bundesamtsgebäude, Radetzkystraße 2, 1030 Wien. Info und Anmeldung: Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband, [www.oewav.at](http://www.oewav.at)
16. 10. – 29. 10. 2010 **European Crayfish: Food, Flagships and Ecosystem Services,** Conference Poitiers, France. Info: <http://eucrayfish2010.conference.univ-poitiers.fr/>
- Achtung, Terminänderung:**
11. 10. – 15. 10. 2010 **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht.** BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel.: 0 62 32/38 47, E-Mail: [office.igf@baw.at](mailto:office.igf@baw.at)  
Der ursprünglich für 4.–8. 10. 2010 anberaumte Kurs muss aus organisatorischen Gründen leider verschoben werden.
27. 10. – 29. 10. 2010 **Räucherkurs.** BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel.: 0 62 32/38 47, E-Mail: [office.igf@baw.at](mailto:office.igf@baw.at)

TECHNISCHES BÜRO für Forstwesen, Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung.  
**Allgemein gerichtlich beideter und zertifizierter Sachverständiger für Fischerei und Reinhaltung des Wassers**

**Dipl.-Ing. Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen**

A-9400 Wolfsberg, Klagenfurter Straße 1, Tel. 0 43 52/39 36 11, Fax 0 43 52/39 36 20, Mobil 0 66 4/24 39 786,  
E-mail: [ulrich.habsburg@gmx.at](mailto:ulrich.habsburg@gmx.at)



**Holzinger**  
Fischverarbeitungs- und  
Handelsbetriebs GmbH



Tel. 0043-7246/6386 · Fax: 0043-7246/7343

Täglich frische, feinste Süßwasserfischprodukte für Großhandel,  
Wiederverkäufer und Abholkunden

A-4623 Gunskirchen · Luckenberg 2

[www.holzingerfisch.at](http://www.holzingerfisch.at) – [office@holzingerfisch.at](mailto:office@holzingerfisch.at)



ÖSTERREICHISCHER FISCHEREIVERBAND

## Vielfalt erleben – Ökologieunterricht am Gewässer

### Fischereiverbände und WWF setzen Initiative zur Jugendarbeit

Der Österreichische Fischereiverband ist eine Allianz mit dem Lebensministerium eingegangen und hat sich bereit erklärt, im Zuge seiner Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam für die Lebensvielfalt ein- und aufzutreten.



Foto: C. Hochpöchler

Öffentlichkeitsarbeit ist eines unserer Kernaufgaben; dazu gehören natürlich auch Kinder- und Jugendarbeit. Dabei geht es nicht ausschließlich um die Förderung unseres Fischereinnen- und Fischer-Nachwuchses. Wir wollen einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen leisten und sie für die Möglichkeiten, die der Mensch zum Schutz, Erhalt und der Wiederherstellung einer lebenswerten Umwelt hat, sensibilisieren. Wir haben also auch einen Bildungsauftrag zu erfüllen!



Foto: S. Behr



Foto: S. Behr

Mit der Projektinitiative »Vielfalt erleben im besten Sinne mit allen Sinnen« wollen wir an den Interessen der jungen Menschen, die über den Unterrichtsgegenstand Biologie und Umweltschutz geweckt worden sind, anknüpfen.

Auf Initiative des Geschäftsführers des ÖFV, DI Manuel Hinterhofer, gingen am 7. und 8. Juni Schülerinnen und Schüler der 2. und 3. Kooperativen Mittelschule des Sonderpädagogischen Zentrums für sehbehinderte Kinder im 15. Wiener Gemeindebezirk auf Naturentdeckungsreise und lernten die Vielfältigkeit der faszinierenden Lebensräume von Flusslandschaften kennen. Fischer des Österreichischen Fischereiverbands (ÖFV) und des Österreichischen Kuratoriums für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) und WWF-Ökopädagoginnen, Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Fachdisziplinen (Bildung, Wissenschaft, Natur- und Umweltschutz ...) begleiten die Kinder auf dieser Entdeckungsreise. Als Allianzpartner der *vielfaltleben*-Kampagne des Lebensministeriums wollen die Fischereidachverbände das Bewusstsein über die Bedeutung von naturnahen und revitalisierten Gewässern fördern.



An den Schotterbänken der Ois wurde für die Kinder direkt erlebbar, welche Lebensräume für bedrohte Arten eine natürliche Flussdynamik schafft: Flussuferläufer und Eisvogel ziehen dort ihre Jungen groß. Beim gemeinsamen Angeln helfen die Schüler tatkräftig mit und lernen so die wichtigsten Vertreter der lokalen Fischfauna kennen, wie z. B. die Ybbsäsche. Aber auch das Plankton und andere Mikrokosmen des Lunzer Sees wurden mit Binokularen von den Wiener Schülerinnen und Schülern erforscht. An dieser Stelle sei allen Beteiligten nochmals herzlich gedankt, allen voran den Schülerinnen und Schülern sowie den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern des SPZ Zinkgasse für ihr reges Interesse, den Landesfischereiverbänden von Niederösterreich und Wien, die sich bereit erklärt haben, die Finanzierung zu übernehmen, Mag.<sup>a</sup> Regina Radax, Ökopädagogin des WWF, Mag.<sup>a</sup> Iris Hödl und Dr.<sup>in</sup> Gabriele Weigelhofer vom Wasser-Cluster Lunz für die wissenschaftliche Betreuung und Mag. Michael Zika für seine Unterstützung bei der Umsetzung des Projektes.

---

## Initiative »Flüsse voller Leben«

---

### 22.000 Stimmen für Wasserkraft-Stopp an unseren Flüssen

22.000 ÖsterreicherInnen unterschrieben die Forderungen der Initiative »Flüsse voller Leben«, die von den größten heimischen Naturschutzorganisationen wie dem Naturschutzbund und dem WWF, den Naturfreunden und der Sektion Edelweiß des ÖAV, von Kajakern und von Fischereiverbänden getragen wird. Gemeinsam setzen sich die Flussschützer dafür ein, dass die wenigen Flussstrecken, die in Österreich noch nicht energiewirtschaftlich

genutzt oder durch andere Faktoren beeinträchtigt sind, einen besseren gesetzlichen Schutz erhalten. Eine entsprechende Petition wurde am 11. Mai 2010 Nationalratspräsidentin Barbara Prammer übergeben. »Wir brauchen Tabuzonen für die Wasserkraft an sensiblen Gewässerstrecken, damit nicht auch noch unsere letzten Flussheiligtümer für immer zerstört werden«, erklärt der Stv. WWF-Geschäftsführer Andreas Wurzer und erinnert an umstrittene Wasserkraft-Projekte am Tiroler Lech, der steiermärkischen Mur oder an der Isel in Osttirol.

Im März 2010 haben die Partner der Allianz »Flüsse voller Leben« Umweltminister Niki Berlakovich die 22.000 Unterschriften symbolisch übergeben und ihn ersucht, klare Kriterien für den weiteren Ausbau der heimischen Wasserkraft festzulegen. Im Zuge der anstehenden Novellierung des Wasserrechtsgesetzes und im Einklang mit dem Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) sollen die österreichischen Flüsse besser geschützt werden. Nur noch 20 Prozent der heimischen Flüsse sind natürlich oder naturnah erhalten geblieben.

Die Protagonisten betonen, nicht generell gegen die Nutzung der Wasserkraft aufzutreten, sondern gegen jene Projekte, die die letzten intakten Flüsse und Bäche Österreichs bedrohen. »Das Flussjuwel Lech ist ein Paradebeispiel für Standorte, an denen der weitere Ausbau der Wasserkraft ökologisch und moralisch einfach nicht vertretbar ist«, spielt Wurzer auf die Pläne der ÖBB an, die Lechquellen für den Ausbau des Kraftwerks Spul-



Übergabe der Petition. V.l.n.r.: WWF-GF Andreas Lechner, ÖKF-Präsident Helmut Belanyecz, Nationalratspräsidentin Barbara Prammer, SPÖ-Bundes-GF und VÖAFV-Präsident Günther Kräuter, ÖFV-GF Manuel Hinterhofer  
Foto: Claudia Mohl, WWF

lersee abzuleiten. Dieses Projekt würde den Naturpark Tiroler Lech, der unter Natura-2000-Europaschutz steht, massiv schädigen. SPÖ-Bundesgeschäftsführer Kräuter nimmt die Anliegen der Flussschützer ernst: »Die eindrucksvolle Anzahl der Unterschriften zeigt, dass den Österreicherinnen und Österreichern der Schutz und Erhalt unseres Wasserteschatzes ein großes Anliegen ist. Als Fischer und Präsident des Verbandes der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine

bin ich selbst viel an Flüssen unterwegs und weiß um die Bedeutung naturnaher Fließgewässer für die Artenvielfalt, aber auch für die Naherholung und für den Tourismus«, so Kräuter. Er tritt für eine umsichtige und maßvolle Energieerzeugung an den heimischen Flüssen ein. Auch die Europäische Kommission hatte zuletzt in einem Schreiben an das Lebensministerium einen besseren strategischen Zugang für den weiteren Ausbau der heimischen Wasserkraft gefordert. WWF

## Meldungen aus Österreich

### Österreich unterstützt die Kontrolle der illegalen Fischerei bei der Einfuhr von Erzeugnissen der Fischerei aus Drittländern

Wenn Fisch, dann aus dem Meer. Auf diese kurze Formel, lässt sich die Essgewohnheit der Österreicher in Bezug auf den Fischverzehr bei einem Blick auf die statistischen Zahlen bringen.

Laut Statistik Austria ging der Selbstversorgungsgrad bei Fisch in den Jahren 2003 bis 2008 von 6% auf 4% zurück. Die Eigenerzeugung betrug in diesen Jahren im Schnitt 3000 Tonnen/Jahr. Gleichzeitig stieg jedoch die Einfuhr von Fisch von 48.500 Tonnen auf fast 65.000 Tonnen. Der Pro-Kopf-Verbrauch erhöhte sich von 6,2 auf 7,8 kg. Der Fischkonsum in Österreich basiert daher in einem sehr hohen Ausmaß vorwiegend auf importiertem Fisch.<sup>1</sup>

In Deutschland beträgt zum Vergleich der Selbstversorgungsgrad 21% bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von 15,7 kg.<sup>2</sup>

Der Pro-Kopf-Verbrauch der Gemeinschaft lag bei ca. 23 kg etwas über dem Weltdurchschnitt von 20 kg (den höchsten Wert hat Portugal mit fast 57 kg).<sup>3</sup>

Obwohl die EU mit einer Erzeugung von 7 Mio. t Fisch nach China die zweitgrößte Fischereimacht der Welt ist, kann der Bedarf an Fischerzeugnissen nur durch große Importmengen gedeckt werden (ca. 4 Mio. t netto).<sup>4</sup>

Die Nachfrage nach Fisch stieg in den letzten Jahren weltweit an. Dadurch wurde mehr gefischt, mit der Folge, dass sich der Anteil der überfischten oder bis an die biologischen Grenzen ausgebeuteten Fischbestände, nach dem neuesten Weltfischereireport der FAO, von 77% auf 80% erhöhte. Der Fischfang hat mittlerweile eine Rekordmenge von ca. 90 Mio. t erreicht.

Neben der ohnehin rücksichtslosen Ausbeutung der Meere durch legale Fangflotten kommt die illegale Fischerei noch hinzu. Laut OECD werden bis zu einem Fünftel der weltweiten Fänge ohne Berechtigung den Meeren entnommen. Berechnungen des britischen Department for International Development zufolge wird der Wert der illegal entnommenen Fische auf eine Summe von jährlich 9 Mrd. Dollar beziffert.

Besonders hart trifft es die Entwicklungsländer mit ihren fischreichen Regionen, wie die Küste Westafrikas am Atlantischen Ozean. Die illegale Fischerei bedroht nicht nur die langfristigen wirtschaftlichen Chancen der Region, sie entzieht den Bewohnern auch die Quelle für proteinreiche Nahrung.

Es war daher mehr als an der Zeit, endlich Maßnahmen zur Unterbindung der illegalen Fischerei sowohl auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene zu setzen.

Um den inakzeptablen Praktiken der illegalen Fischerei mit ihren schwerwiegenden ökologischen und ökonomischen Auswirkungen so schnell wie möglich ein Ende zu setzen, haben die EU-Fischereiminister auf Initiative der Europäischen Kommission eine Verordnung über ein gemeinschaftliches System zur Verhinderung, Bekämpfung und Unterbindung der illegalen, undokumentierten und un-

regulierten Fischerei (IUU-Fischerei) mit Wirkung ab 1. Jänner 2010 verabschiedet.

Diese Gemeinschaftsvorschrift basiert im Wesentlichen auf drei Säulen: dem Nachweis der legalen Herkunft der Ware durch ein lückenloses Rückverfolgungssystem (Fangbescheinigung über den legalen Fang) sowie strengen Kontrollen und gleichzeitig abschreckenden Strafen. Drittländer, die einen Handel mit Fischereierzeugnissen mit der EU betreiben, bekommen die Auswirkungen der IUU-Verordnung speziell zu spüren. Die Generaldirektion Maritime Angelegenheiten und Fischerei hat vor Inkrafttreten zu dieser Verordnung mehrere regionale Seminare für die Behörden in den Entwicklungsländern abgehalten. Die Mitgliedstaaten wurden im Verwaltungsausschuss für Fischerei und Aquakultur laufend über den Informationsstand der Drittländer informiert. Weiters wurde in diesem Gremium eine entsprechende Durchführungsvorschrift zur IUU-Verordnung erarbeitet.

Auch in Österreich war es erforderlich, begleitende Maßnahmen zur Umsetzung des gemeinschaftlichen Systems zur Verhinderung, Bekämpfung und Unterbindung der illegalen Fischerei zu erlassen. Das BMLFUW hat mit BGBl. II 382/2009, ausgegeben am 29. November 2009, das Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES) mit der Kontrolle der Fangbescheinigungen betraut und nähere innerstaatliche Durchführungserfordernisse verlautbart. Zur Unterstützung der Importeure wurde in Kooperation mit der Wirtschaftskammer ein Merkblatt aufgelegt. Nähere Details über die Abwicklung der Kontrolle der Fangbescheinigungen sowie das Merkblatt sind auf der Homepage des Bundesamtes für Ernährungssicherheit zu finden (<http://www.baes.gv.at/illegale-fischerei/>). Mehr Informationen über die Gemeinschaftsvorschriften zur Bekämpfung der illegalen Fischerei sind unter nachstehender Internetadresse der Europäischen Kommission nachzulesen: [http://ec.europa.eu/fisheries/cfp/external\\_relations/illegal\\_fishing\\_de.htm](http://ec.europa.eu/fisheries/cfp/external_relations/illegal_fishing_de.htm).

Die Meere sind groß und die Kontrolle der Fischerei mit den vorhandenen Mitteln nur schwer in den Griff zu bekommen. Das Fangbescheinigungssystem der Gemeinschaft ist daher ein wesentlicher Bestandteil einer nachhaltigen Fischereipolitik. Österreich leistet mit dem Vollzug der IUU-Verordnung auch als Binnenland einen Beitrag zur Bestandschonung der Meeresfische und versucht, mit den vorhandenen Möglichkeiten ein starkes Glied in der Gemeinschaftskette zu sein.

Letztendlich haben aber wir alle als Konsumenten selbst die Möglichkeit, Einfluss auf

die Entwicklung der Fischbestände zu nehmen: Mit Kauf von Ware aus kontrolliertem Wildfang oder Bio-Aquakulturbetrieben, insbesondere aus der eigenen Region, unterstützen wir nicht nur den Schutz unserer Weltmeere, sondern entlasten die Umwelt durch kurze Transportwege.

Verfasser: MR Harald Brinek, Abt. III 2, BMLFUW

- 1) Q: Statistik Austria, Versorgungsbilanzen. Erstellt am 26. 8. 2009
- 2) Q: BMELV Referat 425 vom 31. 3. 2010
- 3) Q: Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2006, 37 S., 14,8×21 cm, ISBN 92-79-00896-x
- 4) Q: [http://ec.europa.eu/fisheries/cfp/fisheries\\_sector\\_de.htm](http://ec.europa.eu/fisheries/cfp/fisheries_sector_de.htm)

## Neue Tarife für Fischereisachverständige

Nachdem der Basiswert des Allgemeinen Teils der Honorarordnung für Ziviltechniker, der schon bisher als Richtwert für Fischereisachverständige gegolten hat, ab 1. 5. 2010 auf € 70,37 erhöht wurde, werden auch die Tarife für Fischerei-Sachverständige entsprechend angepasst:

Tarife für Fischerei-SV 2010	€
SV Zeithonorar/h	70,40
Fachkraft/h	56,30
Kanzleikraft/h	45,70
Sonstige Hilfskräfte/h	35,20
E-Aggregat/h	32,00
Bootsbenützung inkl. Außenbordmotor/h	32,00
PKW (amtl. km-Geld)/km	0,42
Spezialfahrzeug/km	0,75
Bootsanhänger/km	0,30



## BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



WIEN

### Tiefsee-Organismen auf der Spur

Die Tiefenwasser der Ozeane sind uns als Lebensraum von spektakulär geformten, seltsam anmutenden Tieren bekannt. Neben diesen bizarren, vielfach noch unbekanntem Lebewesen gibt es zahllose Mikroorganismen, die mengenmäßig ein Vielfaches an Biomasse der Tiere ausmachen. Gerhard Herndl, Leiter des Departments für Meeresbiologie der Universität Wien, erforscht die Nahrungsquellen dieser Tiefsee-Mikroorganismen. Dazu ist im Herbst 2010 ein Forschungsaufenthalt im Atlantik geplant, an dem sich auch Wissenschaftler aus Deutschland, Spanien und Schweden beteiligen. Herndl hofft, das Rätsel über die Lücke zwischen Angebot und Bedarf an organischem Material der Tiefseeorganismen lösen zu können ([www.univie.ac.at](http://www.univie.ac.at)).

Dax



STEIERMARK

### »Murerleben« – das LIFE+ Projekt an der oberen Mur

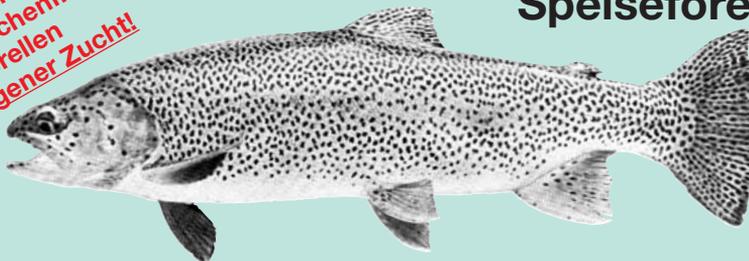
Aufgrund der positiven Ergebnisse des Erstprojektes (2003–2007) findet das LIFE-Naturprojekt »Innernalpines Flussraummanagement Obere Mur« mit dem Projekttitel »Murerleben« als sog. LIFE+ seine Fortsetzung. Als Ziele werden dabei die Wiederherstellung bzw. Verbesserung und langfristige Sicherung der naturnahen Auen- und Flusslandschaft unter Berücksichtigung des erforderlichen Hochwasserschutzes angestrebt. Der Spatenstich für die Maßnahmen in der Lässer-Au (Gem. Apfelberg, Bez. Knittelfeld) mit Landesrat Johann Seitingner und Sektionschef des Lebensministeriums, DI Wilfried Schimon, war gleichzeitig auch die Auftaktveranstaltung des LIFE+ Gesamtprojektes (2010–2015) an der Oberen Mur. (Bitte umblättern)

## ACHLEITNER FORELLEN

robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb. Die Mutterfische sind ab dem Jahre 1908 in Österreich heimisch geworden und bodenständig sowie ökologisch vollständig angepasst (autochthon).

**Heimische Besatzforellen, 1- und 2-sömmerig  
Forelleneier und -brütlinge  
Speiseforellen**

*Seit über  
100 Jahren  
virusseuchenfreie  
Forellen  
aus eigener Zucht!*



## FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen, OÖ. • Häuslbergerstraße 11  
Tel. 077 42/25 22 • Fax 077 42/25 22 33 • e-Mail: [office@forellen.at](mailto:office@forellen.at)

»Im Rahmen des EU-Förderprogramms »LIFE Natur« wurde in den letzten Jahren in der Region Oberes Murtal das LIFE-Projekt erfolgreich umgesetzt. Dieses Projekt entwickelte sich zu einem Markenzeichen für ein neues Bewusstsein für die Mur als Lebens- und Erlebnisraum. Außerdem hat die interdisziplinäre Zusammenarbeit gezeigt, dass gemeinsame Ziele der Schutzwasserwirtschaft und des Naturschutzes in enger Kooperation optimal umgesetzt werden können«, betonte Landesrat Johann Seitingner anlässlich der Auftaktveranstaltung in Apfelberg.

Für den für Hochwasserschutz zuständigen Landesrat Johann Seitingner hat vor allem auch der präventive Hochwasserschutz, der ein wichtiger Teil des LIFE+ Projekts ist, große Bedeutung: »Wir bieten in der Steiermark international anerkanntes Hochwassermanagement für die Sicherheit unserer Steirerinnen und Steirer, denn der Schutz unserer Bürger hat für mich oberste Priorität.«

Im ersten LIFE-Natur-Projekt »Murerleben« (2003–2007) wurden insgesamt 2,2 Millionen Euro für Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraumes Mur und des passiven Hochwasserschutzes investiert. Mehr als 80% dieser Investitionen verblieben in der Region. Im neuen LIFE+ Natur-Projekt »Murerleben« (2010–2015) sind Investitionen von insgesamt Euro 2,8 Millionen Euro geplant. Durch acht neue Maßnahmen wird ein weiterer bedeutender Schritt zur Verbesserung des Lebensraumes Mur und des passiven Hochwasserschutzes gesetzt werden.

### Das Projektgebiet

Das 1309 ha große NATURA-2000-Gebiet »Ober- und Mittellauf der Mur mit Puxer Auwald, Puxer Wand und Gulsen« bildet den geographischen Rahmen des LIFE+ Projektes. Das Projektgebiet erstreckt sich über vier Bezirke (Murau, Judenburg, Knittelfeld und Leoben), von Murau bis in den Raum von Kraubath.

Die Obere Mur gilt als eine der ökologisch wertvollsten Flussstrecken Österreichs. Das im Wesentlichen intakte Lebensraumangebot in der Oberen Mur ermöglicht dem »König der Fische«, dem Huchen, eine natürliche Reproduktion. Dies ist in Österreich sonst nur noch an der Pielach in Niederösterreich der Fall. Dennoch sind an der Oberen Mur durch den Gewässerausbau und die Nutzungsintensivierung im Talraum Entwicklungstendenzen feststellbar, die den Fortbestand der Lebensräume und Arten bedrohen. Beispielsweise

war in den letzten Jahren ein Rückgang des Huchenbestandes festzustellen.

### Projektziele

Ziel des Projektes ist die Rückgewinnung von naturnahen Flusslebensräumen als Voraussetzung für den Erhalt von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

Teilziele sind:

- die Wiederherstellung von typischen, gewässermorphologischen Strukturen und die Initiierung von dynamischen, flussmorphologischen Prozessen
- die Entwicklung neuer Auwälder
- die Wiederherstellung und Verbesserung einer vielfältigen aquatischen, semi- sowie terrestrischen Habitatausstattung
- die Steigerung des ökologischen Wertes der bestehenden LIFE-Maßnahmen und der geplanten Maßnahmen durch Maßnahmenkonzentration
- sowie eine ökologische Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung.



### Die Maßnahmen des LIFE+ Projektes

Auf einer Länge von rd. 90 km, von Murau bis in den Bereich von Kraubath, werden im neuen LIFE+ Natur-Projekt in den nächsten fünf Jahren in acht verschiedenen Abschnitten der Mur wieder flusstypische Strukturen wie Nebenarme, Schotterbänke, Flachufer, Auwälder und Autümpel geschaffen bzw. initiiert. Zur Verstärkung der bereits umgesetzten Maßnahmen wurden die neuen LIFE+ Gebiete bewusst in Nähe der Abschnitte des Vorgängerprojektes ausgewählt:

- A – Auenmanagement Mauthof (Bez. Murau)
- B – Auenmanagement Sauerbrunn – Pöls (Bez. Judenburg)
- C – Auenmanagement Thalheim – St. Peter/ Judenburg (Bez. Judenburg)

- D – Auenmanagement Apfelberg (Bez. Knittelfeld)
- E – Auenmanagement Lässer-Au (Bez. Knittelfeld)
- F – Auenmanagement Feistritz – St. Lorenzen (Bez. Knittelfeld)
- G – Strukturierung Preg (Bez. Knittelfeld)
- H – Auenmanagement Kraubath (Bez. Leoben)

### Lässer-Au (E)

Das Auenmanagement in der Lässer-Au (Foto) zählt zu einem Maßnahmenkomplex, durch den eine strukturreiche Fließstrecke im Ausmaß von 3,9 km erreicht werden soll (gemeinsam mit der bereits umgesetzten Maßnahme Weyern-Au und dem Auenmanagement Apfelberg).

Folgende Maßnahmen werden in der Lässer-Au gesetzt:

- Anlage eines rd. 900 m langen Nebenarmes mit teilweiser Geländeabsenkung
- Öffnung der Ufersicherung
- Anlage von Autümpel(n) im Ausmaß von rd. 4000 m<sup>2</sup>
- Initiierung der Auwaldentwicklung im Ausmaß von rd. 3,5 ha
- Sicherung der Auwaldbestände im Ausmaß von rd. 4,5 ha.

### Projektträger

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 19B-Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt

### Projektpartner

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 13C-Naturschutz  
Bauhof der Baubezirksleitung Judenburg



## Fische in unseren Gewässern – Fischvisitenkarten

Niederösterreich zeigt, auf Grund seiner unterschiedlichen Naturräume, eine große Artenvielfalt von Fischen. Diese reicht vom allseits bekannten Karpfen oder der Forelle zu weniger bekannten Arten wie die Ziege oder den Hundsfisch.

An Hand von 64 Kärtchen wird die gesamte Palette der Fischfauna in Niederösterreich dargestellt. Neben fotografischen Aufnahmen zur Bestimmung finden sich viele interessante Informationen zur Ökologie, Schutz und Fischerei. Die Kärtchen sind auf einem Wasser abweisenden Material gedruckt und zum Einstecken in die Hosentasche gedacht. So können Sie sich auch direkt am Gewässer einfach und rasch informieren.

Die Bestimmungskärtchen für Fische in NÖ können auf der Homepage des Landes Niederösterreichs bezogen werden.

Link: [http://www.noel.gv.at/Umwelt/Wasser/Publikationen/Fliessgewaesser\\_Broschueren.html#240162](http://www.noel.gv.at/Umwelt/Wasser/Publikationen/Fliessgewaesser_Broschueren.html#240162)



gegr. 1933

## FISCHNETZE

für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht  
vom Hersteller

**Netzweberei Rudolf Vogt**

Itzehoer Netzfabrik GmbH

E-Mail: [info@vogtnetze.de](mailto:info@vogtnetze.de)

**D-25510 ITZEHOE, Postfach 2023**

**Tel. 0049-4821/7017, Fax 0049-4821/78506**

## KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

### Deutschland/Kassel: Lockstrompumpe dirigiert Fische an Kraftwerken und Wehren vorbei

Eine neuartige Lockstrompumpe hilft Fischen dabei, Wanderhilfen an Wasserkraftwerken und Wehren zu finden. Die Anlage wurde an der Uni Kassel (Bundesland Hessen) entwickelt, ein Pilotbetrieb läuft seit Herbst 2009 im Kraftwerk Liebenau an der Diemel, einem Nebenfluss der Weser. Eine zweite derartige Anlage wurde an der Drau bei Villach errichtet.

Fische wandern im Frühjahr zu ihren Laichplätzen flussaufwärts. Wasserkraftwerke und Wehre stellen dabei oftmals unüberwindbare Hindernisse dar. Künstlich angelegte Aufstiegshilfen sollen den Fischen dennoch die Wanderung flussaufwärts ermöglichen. Haken an der Sache: Die Fische benötigen einen deutlich spürbaren Wasserstrom, um den Einstieg in die Aufstiegshilfen zu finden. Wird die für den Fischpass benötigte Wassermenge oberhalb des Kraftwerkes entnommen, so könne das die Leistung des Kraftwerkes um bis zu zehn Prozent verringern, betonen die Kraftwerksbetreiber.

Die von der Versuchsanstalt für Umwelttechnik und Wasserbau an der Universität Kassel entwickelte Lockstromanlage reduziert die Wasserverluste in den Turbinen auf ein Minimum. Oberhalb des Kraftwerkes wird dem Fluss mittels Lockstromleitung nur ein Fünftel bis ein Zehntel des bislang benötigten Wassers entnommen und der Lockstromverstärkungspumpe zugeführt. Der durch eine Düse gedrückte Strahl verstärkt den Durchfluss des aus den Turbinen ablaufenden Wassers genau am Eingang des Fischaufstiegs. Einmal im Fischpass drinnen, benötigen die Fische nur noch einen Bruchteil der Wassermenge im Eingangsbereich, erläutert Dr. Reinhard Hassinger, Leiter der Versuchsanstalt. Gespart wird mit der Anlage nicht nur bei der Menge des benötigten Wassers, sondern auch an den Errichtungskosten, da diese Aufstiegshilfen kleiner dimensioniert sind.

Bestehende und bereits in die Jahre gekommene Aufstiegshilfen könnten, so Hassinger, nachgerüstet werden. Einen finanziellen Anreiz dafür bietet das Erneuerbare Energien-Gesetz (EEG; gilt nur in Deutschland), das die Verbesserung bestehender oder den Bau

neuer Fischaufstiege unterstützt. Die Lockstromanlage ist bereits das fünfte Patent der Kasseler Versuchsanstalt in Sachen umweltverträglicher Fischauf- bzw. -abstieg. Die nächste Entwicklung der Hessener Forscher ist ein Kunststoffgatter, das verhindern soll, dass Fische in den Kraftwerkskanal einschwimmen. Eine Pilotanlage soll an der Fulda getestet werden. Internet:

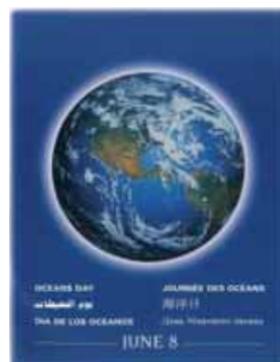
[www.idw-online.de/pages/de/news360610](http://www.idw-online.de/pages/de/news360610)

### Deutschland: Kaviar-Produzent wandert in U-Haft

Der Vorstandschef des Kaviarproduzenten Caviar Creator, Frank Schäfer, wurde in U-Haft genommen. Die Staatsanwaltschaft Düsseldorf wirft ihm vor, hunderte Anleger aus Deutschland und der Schweiz um insgesamt 18 Millionen Euro betrogen zu haben. Das Unternehmen war mit dem Ziel angetreten, die weltweite Marktführerschaft bei Kaviar und Störfleisch zu erlangen. Dax

### 8. Juni: World Oceans Day

Aufgrund einer Initiative der internationalen See- und Fischereirechtsexpertin Judith Swan (damals CEO Oceans Institute of Canada) im Rahmen der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) von Rio de Janeiro, wurde seit 1992 der 8. Juni als Tag der Ozeane begangen.



Durch die Resolution 63/111, §171 (2008) der Vereinten Nationen wurde dieser Tag zum World Oceans Day deklariert.

In der Botschaft des Generalsekretärs der UNO, Ban Ki-moon, zum World Oceans Day wird die Bedeutung der Ozeane für alles Leben auf unserem Planeten hervorgehoben

und auf die vielfältigen anthropogenen Einflüsse hingewiesen. Empfindliche Ökosysteme, z. B. Korallengebiete, und die Fischbestände werden durch exzessive Nutzung, illegale Fischerei, zerstörerische Fischereipraktiken, eingeschleppte Arten und durch die Verschmutzung stark beeinträchtigt. Weitere Bedrohung des marinen Lebensraums, der Küsten und Inselbereiche und der betroffenen Volkswirtschaften kommt durch Temperaturerhöhung, Anhebung des Meeresspiegels und Versauerung der Ozeane infolge der Klimaveränderungen. Viele internationale Regelungen, die unter der Ägide der Vereinten Nationen erstellt wurden, sprechen diese zahlreichen Herausforderungen an. Von zentraler Bedeutung ist die 1982 erlassene »United Nations Convention on the Law of the Sea«.

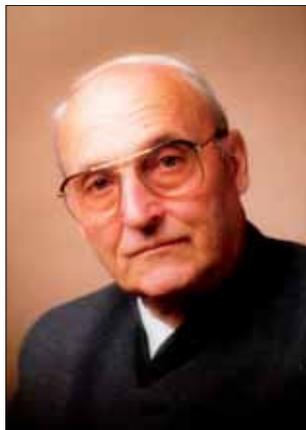
Unter dem Motto des World Oceans Day »Unsere Ozeane – unsere Verantwortung« wird unsere individuelle und kollektive Verpflichtung zum Schutz der Meere und seiner Ressourcen beschworen. Sichere, gesunde und produktive Ozeane sind für das Wohlergehen der Menschen, der wirtschaftlichen Sicherheit und der nachhaltigen Entwicklung unerlässlich notwendig. Ja.

## PERSONALIA

### † Ing. Kurt Iglar 1911–2010

**Der Ehrenpräsident des ÖFV verstarb  
im 100. Lebensjahr**

Kurt Iglar wurde am 6. Jänner 1911 in Wien geboren und absolvierte dort die Schulzeit bis zur Matura. Nach Absolvierung einer Landwirtschaftsschule in der Schweiz kam er 1932 als Praktikant zur Liechtenstein'schen Forstverwaltung nach Kalwang, 1934 als Aushilfe zur bekannten Fischzucht Hinterer. 1935 praktizierte er in verschiedenen Fischzuchten in Deutschland und Dänemark, absolvierte einen Fischereikurs in Starnberg und heiratete Margarete Hinterer. Systematisch baute er den Betrieb aus und machte ihn trotz vieler, vor allem kriegsbedingter Rückschläge zu einer der führenden Forellenproduktionsstätten Österreichs. Nach der Übergabe des Betriebes in Kalwang an seinen Sohn Klaus bewirtschaftete Ing. Iglar den Pachtbetrieb in



Andritz-Ursprung und errichtete eine weitere Anlage in unmittelbarer Umgebung. Kurt Iglers Engagement ging aber weit über seinen Betrieb und seine Familie hinaus. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Ge-

nossenschaft Österreichischer Forellenzüchter (1959), aus der der Verband Österreichischer Forellenzüchter hervorging, dem er von 1960 bis 1993 als Obmann vorstand. Von 1958 bis 1993 war er auch Obmann des Landesfischereiverbandes Steiermark, von 1970 bis 1986 Präsident des Österreichischen Fischereiverbandes.

Kurt Iglar gab sein umfangreiches Wissen und seine große Erfahrung gerne weiter. Er bildete nicht nur in seinen eigenen Betrieben zahlreiche Facharbeiter und Meister aus, sondern auch als Vortragender bei Kursen und Fortbildungsveranstaltungen, nicht zuletzt auch in seinem Praxisbuch über Forellenzucht, das nun schon in 6. Auflage weit verbreitet ist. Auch als Sachverständiger war Ing. Iglar in unzähligen Verfahren tätig, bei der Erstellung von Richtlinien für die Einheitswerte von Fischzuchtbetrieben, bei der Erstellung der Roten Liste bedrohter Tierarten in Zusammenarbeit mit dem Joanneum und vieles, vieles mehr!

Kurt Iglar bekleidete viele Ämter, darunter auch Superintendentalkurator der Evangelischen Kirche der Steiermark, und führte viele dieser Arbeiten bis ins hohe Alter aus. Die Kraft dafür und für die Überwindung persönlicher Schicksalsschläge lag sicherlich auch in seiner tiefen Religiosität und im Rückhalt seiner großen Familie. In dieser eingebettet und liebevoll umsorgt, verbrachte er auch seine letzten, von Krankheit geprägten Lebensjahre.

Unter großer Anteilnahme wurde Ing. Kurt Iglar am 4. Mai 2010 am Evangelischen Friedhof in Unterwald am Schoberpass zur letzten Ruhe gebettet.

Wir werden diese große Persönlichkeit der österreichischen Fischerei stets in Erinnerung behalten!  
Albert Jagsch

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 164-173](#)